

**Projekt zur Entwicklung eines Fachkonzepts
„Bedarfsorientierte Kinder- und Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit“
Jugendhilfeplanung der Stadt Augsburg nach § 80 SGB VIII**

1. Ausgangslage

Die Kinder- und Jugendarbeit (§ 11 SGB VIII) und die Jugendsozialarbeit (§ 13 SGB VIII) sind einem Wandel unterzogen.

Die in den 70er und 80er Jahren aufgebauten Jugendzentren stehen, ebenso wie Streetwork und weite Bereiche der Jugendsozialarbeit unter einem Weiterentwicklungsdruck sowohl was Nutzervielfalt als auch die Orientierung an den Bedürfnissen der jungen Menschen betrifft.

Jugendarbeit wie auch Jugendsozialarbeit müssen aufgrund erheblicher gesellschaftlicher Herausforderungen ihr Angebotsspektrum verändern. Die Notwendigkeit begründet sich aus folgenden Wahrnehmungen:

(1) Demografische Entwicklung

Über die demografische Entwicklung wird sich der Anteil an jungen Menschen mit Migrationshintergrund in Augsburg weiter erhöhen. Bei eher stagnierender Bevölkerungsentwicklung werden besonders Milieus mit einer geringeren Bildungsteilhabe zahlenmäßig stabil bleiben.

(2) Veränderungen im Bildungssystem

Mit dem Ausbau der Ganztagschulen ist die Zielgruppe zeitlich und inhaltlich anders als bisher gebunden. Das Zeitbudget junger Menschen für außerschulische (Bildungs-)Angebote schränkt sich deutlich ein. Bezogen auf den formalen Bildungserfolg (mittlerer Schulabschluss und allgemeine Hochschulreife) nimmt Augsburg im bayernweiten Vergleich eine Schlussposition ein.

(3) Wirtschaftliche Entwicklungen

Trotz Entspannung am Ausbildungsmarkt finden viele Augsburger Schüler/-innen der Hauptschulen keinen Arbeitsplatz. Die non-formale Jugendbildung der Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit werden als Schlüssel zu Stärkung von jungen Menschen gesehen.

(4) Soziale Lage

Der bayerische Sozialbericht 2010 misst Augsburg im Bayernweiten Vergleich bezüglich des Armutsrisikos unter jungen Menschen eine Spitzenposition zu. Bspw. weist er für Augsburg ein real-verfügbares Einkommen je Einwohner von 17.989 Euro auf. Dieses entspricht 86,8% des bayerischen Durchschnittes und ist bayerweit der niedrigste Wert.

Die *relative* Armutsrisikoquote (2008) betrug für junge Menschen zwischen 18 und unter 25 Jahren rund 36%. Der bayrische Durchschnitt liegt bei rund 18% und ist in Augsburg damit rund doppelt so hoch.

Zudem weisen die Augsburger Daten größere Unterschiede zwischen Männern und Frauen auf als im bayerischen Durchschnitt. Von 18 bis unter 25 jährigen jungen Frauen in Augsburg sind rund 40% vom Armutsrisiko betroffen - deutlich mehr als bei den jungen Männern.
(Datenquelle: Aufbereitung der Daten durch Dr. Netzler, Bay. Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen für die Fachtagung: Strategien gegen Armut – Augsburg im bayerischen Vergleich am 11.03.2010)

Auf Grund diverser sozial-, bildungs- und arbeitsmarktpolitischer Entscheidungen und Finanzierungsmöglichkeiten sind in der Stadt Augsburg vielfältige Einrichtungen, Organisationen und Projekte ins Leben gerufen worden, die der schwierigen Situation von Kindern und Jugendlichen begegnen wollen. Die Vielzahl und inhaltliche Überschneidung der Angebotsformen erschwert oft eine passgenaue Reaktion auf die Bedürfnisse junger Menschen.

Vor diesem Hintergrund hat der Jugendhilfeausschuss der Stadt Augsburg die Verwaltung beauftragt, ein Fachkonzept „Bedarfsorientierte Kinder- und Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit“ zu entwickeln.

Die Stadt hat dazu die referatsübergreifende Jugendhilfe- und Bildungsplanung initiiert. Sowohl das Sozialreferat als auch das Bildungsreferat wollen mit dem Fachkonzept die fachlichen Grundlagen und den veränderten Bedarf der Jugendhilfe feststellen, um künftig die notwendigen Mittel für ein bedarfsgerechtes Angebot an Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit zur Verfügung stellen zu können. Gegenüber dem Stadtrat soll gewährleistet werden, dass die Mittel effektiv eingesetzt und Angebotsüberschneidungen vermieden werden.

Zur fachlichen und wissenschaftlichen Begleitung des Planungsauftrages hat die Stadt Augsburg eine Zusammenarbeit mit dem Jugendpastoralinstitut Don Bosco in Benediktbeuern vereinbart. Um eine breite Beteiligung und gemeinsame Verantwortung des Prozesses und der Ergebnisse zu gewährleisten wird eine Projektgruppe mit Multiplikator(inn)en der Träger der Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit eingerichtet.

Die enge Verzahnung von Wissenschaft und Praxis, die breite Beteiligung der Einrichtungen sowie die geplante Einbeziehung von Kindern und Jugendlichen sind Exzellenzkriterien dieses Projektes.

2. Projektauftritt

a) Ziel

Das Ziel des Projektes ist die Erstellung eines **Fachkonzeptes zur bedarfsorientierten Kinder- und Jugendarbeit sowie Jugendsozialarbeit in der Stadt Augsburg**. Es soll „ein möglichst wirksames, vielfältiges und aufeinander abgestimmtes Angebot von Jugendhilfeleistungen gewährleisten“ (§ 80, Abs. 2, Satz 2, SGB VIII).

Folgende Teilziele sollen erreicht werden:

- Statistische Erfassung aller Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit sowie Jugendsozialarbeit mittels quantitativer Erhebung des Bestandes an Einrichtungen und Diensten;
- Situationsanalyse der derzeitigen Praxis und des Bedarfs mittels empirischer Instrumente (etwa Jugendmilieustudie) und Sichtung der bereits vorhandenen Studien (Bildungs-, Armuts-, Sozialberichte u.a.m.);
- Anstoß eines Bildungsprozesses zur Weiterentwicklung der beteiligten Einrichtungen;
- Gemeinsame Erarbeitung des Fachkonzeptes: Bedarfserhebung, Zieldefinition und Handlungsempfehlungen;
- Verankerung der neuen Konzeption in den Einrichtungen und Evaluation;
- Überregionale Präsentation der Ergebnisse.

b) Inhaltliche und methodische Umsetzung

- Das Projekt wird durch das Jugendpastoralinstitut Don Bosco (JPI) in Benediktbeuern begleitet. Als An-Institut der Philosophisch-Theologischen-Hochschule der SDB in Benediktbeuern ist eine enge Zusammenarbeit mit der Katholischen Stiftungsfachhochschule für Soziale Arbeit München, Abteilung Benediktbeuern, gegeben. Studierende beider Abteilungen sind in das Projekt durch Forschungs-, Seminar- und Bachelorarbeiten eingebunden.
- Das Projekt versteht sich als Handlungsforschung in enger Verzahnung von Theorie und Praxis. In enger Kooperation von Vertreter/-innen aus der Praxis mit den wissenschaftlichen Partnern werden die Ziele des Projektes realisiert. Instrumente dafür sind:
 - (1) eine *Steuerungsgruppe* bestehend aus zwei Vertretern der Stadt Augsburg (Herr Maciol für die Jugendhilfe- und Bildungsplanung und Herr Ruf für die kommunale Jugendarbeit) und zwei Vertretern des Jugendpastoralinstituts (Prof. Dr. Lechner und Frau Gabriel). Sie trifft sich regelmäßig und hat die Aufgabe, das Projekt zu steuern;
 - (2) ein *wissenschaftlicher Beirat* bestehend aus Vertreter(inne)n der Kommune, der Praxis und der Wissenschaft (Prof. Dr. Mosebach) sowie den Mitgliedern der Steuerungsgruppe;

- (3) eine *Projektgruppe* bestehend aus Vertreter(inne)n ausgewählter (nach Fachgebiet, regionalen u. a. Gesichtspunkten) Einrichtungen, inkl. staatlichem Schulamt und Schulvertretern) in der Stadt Augsburg, die in einen Beratungs- und Fortbildungsprozess mit insgesamt sechs Treffen eintreten. Ziel der Studientage ist es, den Entwicklungsbedarf festzustellen und die Einrichtungen an der konzeptionellen Weiterentwicklung aktiv zu beteiligen;
- (4) *Projektkonferenzen*, an denen alle Mitarbeiter/-innen in der Kinder- und Jugend(sozial)arbeit und der Kooperationspartner nach § 81 SGB VIII teilnehmen können und so am Prozess beteiligt werden.
- Über ihre Vertreter sind die beteiligten Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit sowie Jugendsozialarbeit und der Kooperationspartner nach § 81 SGB VIII (vor allem die Schulen) in das Projekt eingebunden (= Projektgruppe). Die Erfahrungen aus der Praxis und die erzielten wissenschaftlichen Erkenntnisse werden zur Innovation der Praxis in den Einrichtungen erprobt und evaluiert. Dafür können die Einrichtungen auf die Unterstützung des Projektteams setzen. Inhouse-Fortbildungen, Supervision, Coaching, Ausstellung von Projektergebnisse u.a.m. sind Methoden, mit denen in den Einrichtungen die Projektziele umgesetzt werden können. Diese Weise des Ineinanders von Theorie und Praxis hat sich in den Projekten „Religion in der Jugendhilfe“ (2005-2008) sowie „Aufwind“ (2008 und 09) bestens bewährt.
 - Das Projekt endet mit einer Evaluation, mittels der die Erreichung der Projektziele überprüft und dokumentiert werden. Bei einer Abschluss-Veranstaltung (Mitte 2012) werden die Ergebnisse einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt. Die Publikation des Innovationsprojektes und seiner Ergebnisse sowohl in Fachzeitschriften als auch in einem eigenen Sammelband ist vorgesehen.

c) Zeitplan

Da die Erhebung des Bestands an Einrichtungen Teil der Jugendhilfeplanung teil des Trägersauftrags der öffentlichen Jugendhilfe ist, kann diese Analytische Phase als „Vorphase“ bezeichnet werden und wurde aus kommunalen Mitteln eigenfinanziert.

Die innovative Projektphase beginnt mit der Analytischen Phase und der Installation der Projektgruppe im April 2011.